

Erfahrungsbericht Erasmus Toulouse, Sommersemester 2020, Jonas Seebacher, 06.01.2020 – 17.03.2020 (geplant bis 12.06. 2020)

Allgemein

Da ich in der Schule Französisch hatte und ich Frankreich schon immer sehr mochte, entschied ich mich für einen Erasmus Aufenthalt in Frankreich. Nachdem ich mir die Möglichkeiten angesehen hatte schwankte ich zwischen Lyon und Toulouse, ich hatte allerdings schon sehr oft gehört, dass Toulouse eine sehr schöne und dynamische Stadt ist und da ich den Süden Frankreichs noch nicht so gut kannte, entschied ich mich für Toulouse.

Der Aufenthalt startete am 06.01.2020 und wäre bis 12.06.2020 geplant gewesen. Ich hatte kurzum eine der schönsten Zeiten in meinem bisherigen Leben. Vielen neue Leute, die Stadt hielt was sie versprach und ich genoss es. Leider musste ich verfrüht aufgrund von COVID-19 abrechen, weswegen ich am 17. März wieder heimkehrte. Ich habe mich darüber anfangs sehr geärgert, aber da kann man dann nicht viel machen.

Organisation

Der Anmeldeprozess war ein wenig verwirrend, nicht von der Innsbrucker Uni aus, sondern Monsieur Attiobé verwirrte mich teilweise ein wenig mit seinen E-Mails. Mit Madame Duchesne hatte ich gar keine Probleme. Monsieur Attiobé forderte mich allerdings mehrmals auf, ihm bekannt zu geben, welche Stages ich gerne machen würde, in welcher Reihenfolge und welche Alternativen ich hätte, wenn es mit der gewünschten Stage nicht klappte. Als ich ihm dann meldete, dass ich gerne die Stages: „Ophtalmologie“, „Maladies Infectieuses et Tropicales“ und „Chirurgie générale et gynécologie“ machen würde, leitete er mir die E-Mail Adressen von den angeblichen Professoren dieser Stationen mit, die ich kontaktieren sollte. Das machte ich, allerdings stellte sich heraus, dass die Adressen teilweise nicht die Richtigen waren. Deswegen schrieb ich Monsieur Attiobé noch einmal ein paar E-Mails auf die er mir nur mehr teilweise antwortete. Ich entschloss abzuwarten, bis ich in Toulouse war und dann dort mit Monsieur Attiobé zu reden. Eine Mitstudentin war ein Semester vor mir in Toulouse und sie sagte mir, dass alles in Toulouse ausgemacht wird.

Als ich nach Toulouse kam, kontaktierte ich M. Attiobé und er teilte mir mit, wann ich bei ihm vorbeischaun könne. Vor den weiteren Stages gab es immer 2/3 Tage an dem alle Erasmus Studenten irgendwie geblockt zu ihm kommen sollten um ihm mitzuteilen, welche Stage man gerne als nächstes machen würde. Ich machte mich also auf den Weg zu seinem Büro und traf direkt davor ein paar andere Erasmus Studenten, die mich gleich einwiesen mit M. Attiobé höflich zu sein, gutes Französisch zu reden und ganz klar zu kommunizieren, welche Stage ich brauche. Ich ging in sein Büro, sagte wer ich bin und woher und er sagte ich sollte auf einem Zettel notieren, welche Stages ich für meinen Erasmus Aufenthalt geplant habe. Ich notierte alle drei und er sagte mir, dass er sich bei mir zeitgerecht melde, sobald er die Stage organisiert hat. Das war dann auch so.

WICHTIG: Ich kam zwar bereits am 04.01.2020 in Toulouse an, die erste Stage begann aber erst am 27.01.2020. Ich habe in den vorherigen Erasmus Berichten gelesen, dass alle so früh unten waren und M. Attiobé meinte auch, dass wir bis spätestens 06.01 in Toulouse sein müssten. Tatsächlich fand ich aber keinen guten Grund dafür. Allerdings war ich um die 3 Wochen ohne Stage sehr

dankbar, weil sie mir erlaubten mich einzuleben, rundherum alles zu organisieren, Bekanntschaften zu schließen und es spricht ja auch nichts dagegen mal ein wenig Urlaub zu machen.

An- und Abreise

Für die Anreise wählte ich die klimafreundlichere Alternative zum Fliegen, den Flixbus. Dabei war ich aber fast 24h unterwegs und kam mitten in der Nacht in Toulouse an, umsteigen musste ich einmal in Mailand. Ich glaube ich würde nicht noch einmal mit dem Flixbus fahren, weil es einfach so lange dauert. Der Zug ist anscheinend nicht viel teurer und von München gibt es ganz gute Verbindungen. Der Flixbus kostete mich 100€.

Da die Abreise etwas abrupt war und ich bis zum 17.03 in der Früh noch der Meinung war, die Quarantänemaßnahmen in Toulouse auszusitzen, musste es dann schnell gehen, weil es auch einfach nicht mehr so viele Möglichkeiten gab heimzukommen. Ich buchte noch für denselben Abend den Flug nach München und fuhr dann mit dem Zug bis zur Grenze, dort holten mich meine Eltern.

Wohnung und Transport in Toulouse

In Toulouse gibt es eine Karte für Studenten, mit der man alle öffentlichen Verkehrsmittel benutzen kann, um 20€. Wie genau der Anmeldeprozess funktioniert, weiß ich nicht mehr, allerdings war es die Karte absolut wert. Die U-Bahn fährt am Wochenende fast die ganze Nacht (nur zwischen 2h und 5h ist nichts) und das ist bei Nächten im Bikini (der größte Club in Toulouse mit coolen Events, allerdings auch eher außerhalb) sehr von Vorteil. Sonst kaufte ich mir noch ein Rad von einem anderen Erasmus Studenten und kam auch damit sehr gut herum.

Auch wenn ich teilweise schwankte, wollte ich immer lieber in eine Wohnung als in ein Studentenwohnheim. Ich hatte, bevor ich nach Toulouse kam, eine Wohnung zum Anschauen organisiert. Gute Seiten dafür sind: La Carte de Colocs, Le Bon Coin und diverse FB-Seiten. Für die erste Woche in Toulouse wohnte ich in einem Airbnb bei einem sehr netten älteren Pärchen. In dieser Zeit machte ich dann zwei Wohnungsbesichtigungen und entschied mich sofort für die Zweite. Diese war sehr zentral (nähe Jean-Jaurés), kostete 300€ im Monat und ich wohnte mit einem Franzosen, einer Spanierin und einer Indonesierin zusammen, also ziemlich international. Da das Zimmer anfangs unmöbliert war, half mir der Franzose eine gebrauchte Matratze zu organisieren (auch über Le Bon Coin) und ich kaufte mir noch einen Polster und Überzüge. Ein Nachtkästchen stand ein paar Tage später zufällig auf der Straße und dann gab es noch 2 Stühle und ein kleines Regal. Für einen Erasmus Aufenthalt absolut ausreichend, da ich eh nicht viel Zeug dabei hatte. Auch wenn es am Anfang etwas mehr zu organisieren war, war ich über meine Entscheidung froh eine Wohnung gewählt zu haben. Dort konnte ich Leute einladen, hatte auch sonst sozialen Kontakt zu den Mitbewohnern und einfach auch dieses WG-feeling.

Stages

WICHTIG: Die Stages sind nicht mehr 8 Wochen halbtags, sondern seit letztem Jahr 4 Wochen ganztags. Ganztags heißt aber nicht zwingende ganztags, das hängt von der Station ab. Da wir die Prüfung, die normalerweise am Ende einer Stage ist, nicht für die ECTS der MUI machen müssen, waren das eigentlich einfach Famulaturen.

Da wir auch keine Vorlesungen anschauen mussten, machte ich einfach zwei Stages hintereinander. Ich begann mit „Ophtalmologie“ für 4 Wochen und machte gleich im Anschluss „Maladies Infectieuses et Tropicales“. Eintrittstermine sind nur alle 4 Wochen, wobei man das wahrscheinlich auch irgendwie umgehen kann.

Beginn ist zwischen 8h und 9h. Das Ende hängt sehr von der Station ab, bei Ophtalmologie ging ich manchmal um 2h und konnte das auch selbst entscheiden. Bei Maladies Infectieuses et Tropicales blieb ich immer bis man mir sagte, dass ich gehen könne, was immer zwischen 3h und 6h war (öfter 3). Normalerweise sind die Internes (so etwas wie Assistenzärzte) für die Externes (Studenten, also auch Erasmus) zuständig, das funktioniert so einigermaßen, ist aber auch von der Station abhängig. Ich habe nur Französisch gesprochen und es nie auch nur mit Englisch probiert. Ich hatte am Anfang zwar ein paar kleine Probleme, das wurde aber schnell besser und das Französisch ist echt besser geworden.

Ophtalmologie

Meine erste Stage. Auf dieser Station ist man eher auf sich allein gestellt. Es gibt 4 Unterabteilungen: Rétine, Cornée, Urgence, OP. Ich war die meiste Zeit in Urgence, weil man da definitiv die interessantesten Fälle hatte und auch die ganze Palette. Weiters waren dort immer 2 Internes aufgeteilt auf 2 Räume, die sich manchmal mehr und manchmal weniger um einen kümmerten und erklärten. Dort habe ich einiges gelernt und auch Untersuchungen mit der Spaltlampe machen dürfen, teilweisen auch komplett von Anamnese über Spaltlampe allein und am letzten Tag eine subkonjunktivale Corticosteroidinjektion. Eigentlich bin ich mit dieser Stage sehr zufrieden gewesen. Man muss selbst die Initiative ergreifen und halt immer neugierig ein bisschen nachfragen. Ich habe einfach alle Internes einmal durchprobiert und bin dann immer zu denen gegangen, bei denen ich wusste, dass sie viel erklärten und nett waren. Ich war interessanterweise der einzige Externe auf dieser Station.

Maladies Infectieuses et Tropicales

Dies war meine zweite Stage direkt im Anschluss an Ophtalmologie. Sie ist unterteilt in ein paar Sektoren mit unterschiedlichen Farben, einen Intensivbereich und ein Ambulanzbereich mit Impfen. Wir Studenten (diesmal waren wir um die 10 Externes) haben uns selbstständig auf die Unterabteilungen aufgeteilt und jeder hätte einmal zum Impfen für 2 Tage müssen. Ich war Sektor rot (weiß nicht wieso rot) mit zwei anderen Externes. Insgesamt gab es 12 Betten und jeder Externe war für 3/4 Patienten zuständig. Man musste in der Aktenmappe Auffälligkeiten notieren und auch kleine Aufgaben erledigen, die einem von den Externes zugeteilt worden waren. Auch wenn mein Französisch schon um einiges besser war, scheiterte ich doch noch an den simpelsten Aufgaben wie telefonieren, was mich schon ärgerte, aber so schnell gings dann doch nicht mit dem Französisch. Das war auch eine gute Stage, man konnte ein paar Sachen selbstständig erledigen und ich lernte wieder ein paar Dinge dazu. Zum Impfen kam ich nie, weil ich in meiner 4ten Woche aufgrund von COVID-19 abbrach und ich die letzten 2 Tage beim Impfen gewesen wäre.

Freizeit

Toulouse hat allerhand zu bieten. Der beste Platz in der Stadt ist wahrscheinlich am Ufer der Garonne. Dort treffen sich, wenn das Wetter passt, so ziemlich alle Einwohner von Toulouse und es ist wirklich sehr, sehr schön. Wenn man ein wenig auf Kultur steht, kann man zum „Théâtre Sorano“

gehen und sich diverse Vorstellungen anschauen. Zum Ausgehen gibt es eine riesige Auswahl. Ich mochte das „Maison Blanche“ sehr. Dort gibt es immer wieder Veranstaltungen mit kleinen Jam-Sessions und es ist eine sehr angenehme Bar. Wenn man richtig ausgehen will, dann ist „Le Bikini“ wohl eine der richtigen Adressen. Dort sind echt große Veranstaltungen mit teilweise sehr bekannten französischen Künstlern und es geht wirklich ab, am besten einfach ins Programm schauen. Es gibt auch sonst allerhand gute Bars, aber da muss man sich einfach ein wenig durchprobieren.

Außerhalb von Toulouse gibt es die Pyrenäen und natürlich das Meer. An das Meer habe ich es leider nicht geschafft. In den Bergen war ich 3 mal. Einmal mit einem Freund zum Skitouren gehen (beste Firntouren, man muss sich aber ein wenig einlesen, wo es denn geht und wie die Schneesituation aussieht). Die beiden anderen Male waren wir einmal am „Étang bleu“ und einmal „Étang d’appy“. Beides sehr schöne Tagestouren, wir sind mit dem Zug von Toulouse in die Pyrenäen und haben einmal zurück nach Toulouse gestoppt. Sonst hatte ich leider nicht genug Zeit, um mir den Rest anzuschauen, aber da gibt es allerhand.

Um auch mit Franzosen/Innen Kontakte zu schließen, empfiehlt es sich bei einem Sportverein mitzumachen. Da ich bereits in Österreich „Ultimate Frisbee“ spielte, kontaktierte ich den Club in Toulouse und konnte bei drei unterschiedlichen Trainings in der Woche mitmachen. Am Montag war immer professionelles Herren Training, am Mittwoch Freizeit-Training und am Freitag ein Training für Studenten. Wenn man zufällig davor noch nicht „Ultimate Frisbee“ gespielt hat, ist es wohl am besten zum Training am Freitag zu schauen. Dort sind ein paar echt coole und nette Leute im selben Alter, die jeden mit offenen Armen empfangen.

Durch den Sport lernte ich viele Franzosen/Innen kennen und in meiner Freizeit traf ich mich zur Hälfte mit den Erasmus Studenten und zur anderen Hälfte mit den Freunden von „Ultimate Frisbee“. Das war ein perfekter Mix. Unter der Woche war ich von Montag bis Freitag im Krankenhaus, kam um ca. 16h heim, musste dann einmal kurz schlafen, traf mich am Abend immer mit ein paar Leuten und kam um ca. 24h heim. Dann blieben mir noch ca. 6 Stunden zum Schlafen. Am Wochenende gingen wir oft aus und es war immer etwas geplant. Keine Ahnung wie lange ich das noch durchgehalten hätte (als ich heimkam, musste ich einiges an Schlaf nachholen), ich hatte auf jeden Fall die beste Zeit meines bisherigen Lebens und es war echt Schade, dass ich bereits Mitte März heim musste, aber auch schon so habe ich ein paar bleibende Freundschaften geknüpft und bin sehr froh die Erfahrung gemacht zu haben.

Falls Fragen bestehen, kannst du mich gerne kontaktieren: jonas.seebacher@student.i-med.ac.at

Ich wünsche die eine schöne Zeit! :)